Nr. 04 | 24. Februar 2018 | 72. Jahrgang

Sport in Hessen

Landessportbund Hessen e.V.

Titelthema

Ehrenamt im Sport

Respekt im Sport
Vereine für besonderes Engagement ausgezeichnet

Verein als Bildungspartner
Modellprojekt des TV Lich Basketball gestartet

Editorial

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

haben Sie auch das Gefühl, dass unsere Gesellschaft stetig an Werten verliert? Dass selbst kleine Gesten der Höflichkeit zunehmendem Egoismus und einer Ellenbogenmentalität weichen? Der Blick in die Tageszeitung und auf manchen Post in den sozialen Medien offenbart jedenfalls, wie Achtung und Respekt sukzessive aus dem täglichen Miteinander zu verschwinden drohen.

Einmal mehr sind wir es als Sportlerinnen und Sportler, die hier positiven Einfluss ausüben. Respekt vor dem Gegner, die Anerkennung der Leistungen anderer und die Wertschätzung des Engagements für und in unserer gemeinsamen Passion gehören in den allermeisten Fällen zum „sportlichen Regelbetrieb".

Unabhängig davon gibt es Vereine, die sich besonders vorbildlich mit dem Thema Respekt auseinandersetzen. 24 dieser Vereine hat der Landessportbund Hessen jetzt in einer Veranstaltung in Grünberg ausgezeichnet. Dank der Unterstützung von LOTTO Hessen erhielten die ausgezeichneten Vereine nicht nur Urkunde und Belobigung, sondern auch eine Anerkennungsprämie. So nachzulesen auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe.

Wie es um die Anerkennung im (sportlichen) Ehrenamt bestellt ist, beleuchten wir in unserem heutigen Titelthema. Wie viele Menschen arbeiten ehrenamtlich in Hessens Sportvereinen, was motiviert sie und welche Formen der – wenngleich graduellen – Entlohnung können Übungsleiter und Vereinsvorstände erhalten, lauten Fragen, denen wir nachgegangen sind. Schließlich ist zur Ausübung eines Ehrenamtes nicht nur Zeit und Enthusiasmus, sondern oft genug auch ein hohes Maß an Fachkenntnis nötig.

Fachkenntnisse brauchen Hessens Sportvereine jedenfalls, wenn am 28. Mai dieses Jahres die neue Datenschutz Grundverordnung in Kraft treten wird. Was es hier künftig zu beachten gilt, haben wir im Interview mit Dr. Frank Weller, Mitglied im Landesausschuss Recht, Steuern und Versicherung des Landessportbundes, aufbereitet.

Weiterhin stellen wir am Beispiel der SG Egelsbach vor, wie sich digitale Kommunikation sinnvoll und effizient in den Vereinsalltag integrieren lässt, berichten über das Modellprojekt „Bildung macht stark" des TV Lich Basketball und zeigen auf, wie wichtig Archivarbeit im Sport ist und vieles mehr.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Ihre

Dr. Susanne Lapp

Inhalt

4
Sportvereine leben Respekt
lsb h zeichnet 24 Vereine aus

8
Ehrenamt im Sport
Stützpfeiler der Vereine

16
Partnerschaft auf Augenhöhe
Modellprojekt des TV Lich Basketball

30
Sport und Ernährung
Kakao gegen Muskelkater

43
Sportjugend
Nebenberuflich unterrichten

3 **Neuwahlen und viele Veranstaltungen**
Einstimmung auf ein ereignisreiches Jahr

7 **Neues zum Thema Datenschutz**
Interview mit Frank Weller

14 **ODDSET Zukunftspreis**
Preisträger im Porträt: SG Egelsbach

18 **Schule und Verein**
Jetzt bewerben!

21 **Aus der Praxis**
Der Übungsleiter

26 **Goldener Stern des Sports**
Judo-Club Kim- Chi: Gewinner statt Opfer

28 **Sport und Geschichte**
Sicherung von Sportüberlieferungen

34 **Neue Bücher**
Lesenswertes rund um den Sport

36 **Bildungsakademie**
Fortbildungsangebote des Monats

Impressum

Herausgeber: Landessportbund Hessen e. V. (lsb h); Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt, Tel.: 069/6789 -0
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Susanne Lapp, Vizepräsidentin für Kommunikation und Marketing, Glauburgstraße 11, 60318 Frankfurt.
Redaktion: Leitung Ralf Wächter (RW), Isabell Boger (ib), Markus Wimmer (maw), Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt.
So erreichen Sie uns: Ralf Wächter, rwaechter@lsbh.de, Tel.: 069/6789 -262; Isabell Boger, iboger@lsbh.de, Tel.: 069/ 6789-267; Markus Wimmer, mwimmer@lsbh.de, Tel. 069/6789-437; Fax: 069/6789-300.
Verlag: Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Waldstraße 226, 63071 Offenbach
Druck und Vertrieb: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel.
Abonnementverwaltung: Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Tel.: 0561/60280-452, Fax: 0561/60280-499, E-Mail: abo-sih@dierichs-druck.de

Anzeigen Nord/Mitte: Claudia Brummert, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Tel.: 0561/60280-180, Fax: 0561/60280-199, E-Mail: brummert@ddm.de
Anzeigen Süd: Torsten Wethlow, Waldstraße 226, 63071 Offenbach, Tel.: 069/85008-368, Fax: -394, E-Mail: sih@op-online.de

Sport in Hessen erscheint vierzehntägig zum Wochenende
Bezugspreis: Jährlich Euro 51,11 einschl. Postgebühren und MwSt. Bestellungen für Vereine beim Landessportbund Hessen e. V., für Privatpersonen bei Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Eine Rücksendepflicht besteht nicht.

Titelfoto: Ehrenamt im Sport kann vielerlei bedeuten. Ob im Vorstand, auf dem Sportplatz oder bei der Aufarbeitung von Wetkampfergebnissen – die Aufgaben im Ehrenamt sind vielfälltig. Die Nachwuchsgewinnung in diesen Bereichen wird von vielen Vereinen als wichtigste Zukunftsaufgabe gesehen. Foto: Andrea Bowinkelmann/LSB NRW
www.landessportbund-hessen.de

Neuwahlen und viele Veranstaltungen

Landessportbund-Präsidium stimmt sich auf ereignisreiches Jahr ein / Sportbundtag am 22. September bildet den Höhepunkt

In der ersten Sitzung des Jahres hat sich das Präsidium des Landessportbundes Hessen e.V. (lsb h) auf ein ereignisreiches Jahr eingestimmt. Es findet seinen Höhepunkt am 22. September: Beim 28. Ordentlichen Sportbundtag werden die Weichen für die kommenden drei Jahre gestellt, außerdem steht die Neuwahl des Präsidiums auf der Tagesordnung.

Das bestehende achtköpfige Präsidium wird voraussichtlich geschlossen wieder antreten. Präsident Dr. Rolf Müller: „Wir setzen auf Erfahrung, um die Herausforderungen der Zukunft anzugehen. Zentral ist hier die Spitzensportreform und die Ausgestaltung des „Hessischen Wegs“, den wir 2017 gemeinsam mit der Hessischen Landesregierung eingeschlagen haben“, so Müller. Außerdem werden die Sportentwicklung und das Sportverständnis Kernthemen des Sportbundtages sein.

OBEN
Arbeitet schon seit Jahren vertrauensvoll zusammen: Das Präsidium des Landessportbundes Hessen, hier beim Sportbundtag 2012.
Foto: lsb h

Grundlegende Fragen erörtern

„Dabei müssen wir etwa diskutieren, wie sich der Sport – nicht zuletzt unter dem Einfluss des demografischen Wandels und der zunehmenden Digitalisierung – verändert. Ist eSports zum Beispiel noch Sport? Wie gehen wir mit Kleinstverbänden um, die sich aufgrund der zunehmenden Vielfalt der Sportarten herausbilden? Und wie können wir unsere Vereine dabei unterstützen, den veränderten Anforderungen gerecht zu werden?“, benennt der Landessportbund-Präsident nur einige der zentralen Fragestellungen.

In Vorbereitung auf den Sportbundtag, das höchste Beschlussgremium des Landessportbundes, werden sich am 25. April auf dem „Sportdialog“ ausgewählte Podiumsgäste mit den Fragen der Sport(vereins)entwicklung befassen. „Daneben gibt es 2018 eine ganze Reihe von Veranstaltungen, die für unsere Mitglieder, aber auch für alle sportbegeisterten Bürgerinnen und Bürger Hessens relevant sind“, betont Dr. Rolf Müller.

Bewegender Stand auf dem Hessentag

Vom 25. Mai bis 3. Juni wird der Landessportbund Hessen wieder mit einem Aktionsstand auf dem Hessentag vertreten sein: In Korbach sollen dabei auch Vereine der Region die Möglichkeit erhalten, ihre Angebote zu präsentieren. Bei der 17. Olympischen Ballnacht im Wiesbadener Kurhaus werden am 20. Oktober Hessens Sportlerin, Sportler, Sportler mit Behinderungen, Mannschaft und Trainer des Jahres ausgezeichnet. Zudem erwartet die Saal- und Flaniergäste wieder ein bewegendes Programm.

Herausforderung meistern

Bei der Sportstättenmesse und Fachtagung „sportinfra“ erhalten Verantwortliche aus Vereinen und Kommunen wichtige Informationen rund um Bau, Unterhalt und Sanierung von Sportstätten. „Unter dem Motto ‚Zukunft gestalten‘ möchten wir aber auch neue Impulse im Bereich Sport- und Sportstättenentwicklung setzen. Denn nur, wenn wir uns mit den aktuellen Herausforderungen befassen, wird der Sport in Hessen auch weiterhin so stark bleiben“, sagt Dr. Rolf Müller.

Lebenslanges Lernen ist auch die Grundidee hinter dem Turn- und Sportkongress, der vom 23. bis 25. November in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Turnverband in Darmstadt stattfindet. Übungsleiter und Vereinsverantwortliche haben dort umfangreiche Möglichkeiten zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch.

Isabell Boger

Sportvereine leben Respekt

Landessportbund Hessen e.V. zeichnet in Grünberg 24 Sportvereine aus, die sich in besonderer Weise um das Thema Respekt im Sport verdient gemacht haben

Ich respektiere die Würde jedes Kindes, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ich möchte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu fairem und respektvollem Verhalten innerhalb und außerhalb der sportlichen Angebote gegenüber allen anderen Personen erziehen. Diese Auszüge aus dem Ehrenkodex der Trainer der Judoabteilung der TG 1861 Oberursel verdeutlichen exemplarisch den hohen Stellenwert, den das Thema „Respekt" in Hessens Sportvereinen hat. Der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) hat dem jetzt in Grünberg Rechnung getragen.

In einer Veranstaltung unter der Überschrift „Sportvereine leben Respekt" zeichnete die Dachorganisation des Sports insgesamt 24 Sportvereine aus, die sich um das Thema Respekt besonders verdient gemacht haben. Die Veranstaltung gliederte sich in das von der Hessischen Landesregierung in 2017 ausgerufene „Jahr des Respekts" ein. LOTTO Hessen stellte für die ausgezeichneten Vereine Anerkennungsprämien zur Verfügung und unterstützte die Veranstaltung damit maßgeblich.

„Respekt ist innerhalb des Sports ein zentrales Thema. Im Sport wird Respekt gelebt, Sportler und Sportvereine haben Vorbildfunktion. Wir wissen zwar, dass es auch im Sport zu Respektlosigkeiten kommt. Aber die allermeisten Wettkämpfe finden in einem absolut fairen Umfeld statt", stellte Prof. Dr. Heinz Zielinski, Vizepräsident des Landessportbundes Hessen, den Hintergrund der Veranstaltung vor. Als Ministerpräsident Volker Bouffier die Respekt-Kampagne ausgerufen habe, „haben wir nicht lange überlegen müssen, ob wir uns dem anschließen. Das war für uns selbstverständlich", so Zielinski generell.

Beim Gefängnissport Respekt vermitteln

Wie wichtig Hessens Sport mit seinen Vereinen für die Vermittlung gesellschaftlicher Werte ist, betonte auch Hessens Justizministerin Eva Kühne-Hörmann in Grünberg. „Faires und gutes Miteinander, Teamfähigkeit und Respekt sind nicht nur im Sport, sondern auch im täglichen Miteinander unverzichtbar", so Kühne-Hörmann.

Wohin Respektlosigkeit führen kann, machte die Justizministerin drastisch deutlich. Kühne-Hörmann: „Viele Menschen, die mit Respekt ein Problem haben,

OBEN
24 Sportvereine hat der Landessportbund Hessen e.V. kürzlich in Grünberg für ihr vorbildliches Engagement zum Thema „Respekt" ausgezeichnet.
Alle Fotos: R. Wächter

finden sich als Insassen in Justizvollzugsanstalten wieder.“ Der Sport sei dann im Justizvollzug ein probates Mittel, um respektvollen Umgang miteinander zu vermitteln.

Im Umkehrschluss wird deutlich, wie wichtig der Sport mit seinen Ausprägungsmerkmalen für die Gesellschaft ist. „Verhalten Sie sich beim Training und Spiel stets fair gegenüber dem Trainer, dem Gegner und dem Schiedsrichter. Versuchen Sie sportlich objektiv zu sein und zeigen Sie Respekt!“, heißt es beispielsweise in einem Informationsblatt, das der OSC Vellmar Eltern, die ihre Kinder in der Fußballjugend anmelden, aushändigt.

Sportler und Eltern als Vorbilder

Ein wichtiger Hinweis, sind Eltern doch Vorbilder, an denen sich Kinder orientieren. Gleiches gilt für Sportler. Das wurde in einer vom Leiter des Olympiastützpunktes Hessen, Werner Schaefer, in Grünberg moderierten Talkrunde deutlich. Mit dem Sprecher des Beirats der Sportkreise, Ulrich Manthei, der Vizepräsidentin Sport der TGS Walldorf, Monika Stölzing-Kemmerer und Judoweltmeister Alexander Wieczerzak hatte Schaefer kompetente Gesprächspartner.

Alexander Wieczerzak, eigens aus Stuttgart zur Veranstaltung nach Grünberg angereist, brachte das Thema Vorbildfunktion auf den Punkt. Der Judoka: „Wenn Kinder sehen, dass ich mit anderen Menschen respektvoll umgehe, dann hat das automatisch Vorbildfunktion.“ Ohnedies sei der Judosport in Sachen Respekt ideales Beispiel. Wieczerzak: „Die Verbeugung vor dem Gegner und vor dem Schiedsrichter ist ebenso selbstverständlich, wie der Händedruck nach dem Kampf.“

Gesten mit Symbolcharakter, die nicht in allen Sportarten so zu finden sind. Ulrich Manthei reflektierte auf seine Jugend und ging gleichzeitig auf die Gegenwart ein. Der Sportkreisvorsitzende: „Früher war es selbstverständlich, dass Kinder beispielsweise in der Schule Respekt gezeigt haben. Das haben wir von unseren Eltern so gelernt. Wenn ich mir heute das eine oder andere Spiel im Jugendfußball ansehe, dann stelle ich fest, dass der Respekt vor dem Schiedsrichter ausgeprägter sein könnte.“

Kinder nicht überfordern

Wo früher die Eltern als Vorbild gedient haben, sind es heute aber gerade die Eltern, die Anlass zum Hinschauen geben.

Monika Stölzing-Kemmerer kennt die Situation und fand dazu auch deutliche Worte. Die Vizepräsidentin Sport der TGS Walldorf hat festgestellt, „dass bei Wettkämpfen Eltern oft die treibende Kraft sind“. Stölzing Kemmerer: „Wir schauen, dass die Kinder nicht überfordert werden und sagen den Eltern nötigenfalls auch, wie sie sich zu verhalten haben.“ Wenn das alles nichts helfe, „dann schicken wir die Eltern bei einem Wettkampf in letzter Konsequenz auch ´raus.“

Bekenntnis zum gegenseitigen Respekt

Das Bekenntnis zum respektvollem Umgang miteinander, Aktionen, die für Respekt werben und Respekt einfordern, besondere Veranstaltungen, die das Thema Respekt in den Mittelpunkt stellen – all dies gehört in den jetzt in Grünberg ausgezeichneten Vereinen zum täglichen Geschäft.

Unterstützung durch LOTTO Hessen

Ein Engagement, das Unterstützung verdiene, wie Dr. Heinz-Georg Sundermann, Geschäftsführer der LOTTO Hessen GmbH, deutlich machte. Sundermann: „Respekt und Fair Play sind wichtige Grundwerte innerhalb unserer Gesellschaft. Über den Sport und seine Kraft werden diese Grundwerte des Miteinanders gelebt und transportiert und das gilt es zu fördern. Wir haben daher die Aktion sehr gerne unterstützt, sie ist für uns alle ein Gewinn.“ (Ein Interview mit Dr. Sundermann zum Thema ist auf Seite 6 zu finden.)

Jedenfalls konnten sich die ausgezeichneten Vereine nicht nur über eine Urkunde, sondern auch über eine Anerkennungsprämie freuen. Eine Prämie, die hilft, den Gedanken des Respekts weiter zu kultivieren und über den Sport in die Gesellschaft zu tragen.

Ralf Wächter

OBEN
Nachträgliche Glückwünsche von Prof. Zielinski (l.), Alexander Wieczerzak (2. v.l.) und Justizministerin Eva Kühne-Hörmann (r.) gab es für die Schieds- und Kampfrichter Peter Becker, Sarah Kotz, Frank Ebel und Heinz Emmerich (Mitte).

UNTEN
Gesprächsrunde zum Thema Respekt: Prof. Dr. Heinz Zielinski, Judoka Alexander Wieczerzak, Moderator Werner Schaefer, Monika Stölzing-Kemmerer und Ulrich Manthei (v.l.)

Der Sport macht Werte sichtbar

LOTTO-Geschäftsführer Dr. Sundermann im Gespräch zum Thema Sportförderung

Mit LOTTO Hessen hat der organisierte Sport einen engagierten Förderer an seiner Seite. Aktuelles Beispiel ist die Kampagne „Sportvereine leben Respekt", für die LOTTO Anerkennungsprämien für die ausgezeichneten Vereine zur Verfügung stellte. „Sport in Hessen" hinterfragte im Gespräch mit LOTTO Hessen-Geschäftsführer Dr. Heinz-Georg Sundermann (Bild rehts) die Gründe.

Dr. Sundermann, LOTTO Hessen zählt seit vielen Jahren zu den maßgeblichen Unterstützern des Sports in Hessen. Welche Gründe stehen hinter diesem Engagement?

LOTTO Hessen und der Sport, das ist eine untrennbare Verbindung. Seit der Gründung der Lotteriegesellschaft sorgen Lottomittel für den Ausbau von Stadien, für den Vereinssport und auch den Spitzensport. Inzwischen fördern wir darüber hinaus auch die Kultur, den sozialen Bereich, die Denkmalpflege und seit 2016 die Umwelt. Man kann also sagen: Das Gemeinwohl in Hessen verlässt sich auf LOTTO Hessen. Allein der Landessportbund Hessen profitiert pro Jahr mit mehr als 20 Millionen Euro von den Tipps der Lottospieler. Solche Fördersummen zu stemmen ist für andere Unternehmen oder den Staat gar nicht möglich. Wir als non-profit-Unternehmen aber können und wollen für Hessen etwas tun, jetzt und auch in Zukunft.

Unterscheiden Sie bei Ihrer Förderung zwischen Breiten- und Leistungssport?

Sagen wir es mal so: Ohne Spitzensport gibt es keinen Breitensport. Ohne Vorbilder und Erfolge in bestimmten Sportarten kommen auch keine Kinder in die Vereine und sagen, das will ich auch lernen. Insofern ist es ein ausgewogener Mix, der finanzielle Fokus liegt aber ganz klar auf dem Breitensport, denn Vereine gibt es viele, Vereinsarbeit kostet Geld und kann nur gestemmt werden, wenn wir dem Landessportbund dafür die Mittel zur Verfügung stellen.

Aktuelles Beispiel Ihrer Unterstützung ist die Kampagne "Respekt im Sport". Warum war es für Sie wichtig, sich gerade hier zu engagieren?

Respekt und Toleranz sind Grundwerte, die eigentlich selbstverständlich sein sollten, es aber dennoch oft nicht sind. Wenn wir die Kraft des Sports nutzen können, um gesellschaftlichen Werten Sichtbarkeit und Motivation zu verleihen, dann sollten wir alle etwas dafür tun. Das ist für uns alle ein Gewinn.

Informationen über LOTTO sind im Internet unter www.lotto-hessen.de abzurufen.

Die Kampagne im Internet

Eine Übersicht zu den Veranstaltungen des Landessportbundes Hessen zur Kampagne „Sportvereine leben Respekt" ist im Internet unter www.landessportbund-hessen.de, Schaltfläche „RESPEKT IM SPORT", veröffentlicht. Hier gibt es auch weitere Informationen zum Thema.

Von Biblis bis nach Zella/ Loshausen

Überblick der im Rahmen der Kampagne „Sportvereine leben Respekt" ausgezeichneten Vereine

24 Vereine hat der Landessportbund Hessen e.V. exemplarisch für ihr Engagement in Sachen Respekt im Sport ausgezeichnet. „Wie lebt der Verein Respekt?", lautete dabei die Frage. Teilaspekte waren Formen des Respekts zwischen Aktiven und Trainern, zwischen Aktiven und dem Ehrenamt oder unter den im Verein vertretenen Generationen. Auch besondere Maßnahmen im Umgang mit Schieds- oder Kampfrichter, oder besondere Veranstaltungen zum Thema Respekt wurden bewertet. Nachfolgend die Liste der Vereine:

Turngemeinde **Biblis**

Biebricher Fußball Verein 1902 e.V.

Tischtennis-Gemeinschaft **Büßfeld** 1974 e.V.

SG **Bornheim** 1945 Grün Weiß e.V.

DIALOG russisch-deutscher Sport- und Kulturverein **Eschwege** e.V.

SC Schwarzweiß 1924 e.V. **Flörsheim**

SV Rot-Weiß **Fürstenhagen** e.V.

DAF Verein Kontakt **Fulda** e.V.

Turn- und Sportverein 1860 **Hanau** e.V.

TTG Vogelsberg **Herbstein/Lanzenhain** 2015 e.V.

Turnverein 1844 **Idstein**

Karbener Sportverein 1890 e.V.

Turn- und Sportverein **Klein-Linden**

FC International **Korbach** e.V.

Turngemeinde 1908 **Lispenhausen** e.V.

Basketball-Club **Marburg**

Sport Club 1923 **Niedergirmes** e.V.

Sportgemeinschaft **Nieder-Rod**en e.V.

VFR **Niedertiefenbach**

Golfclub Skyline **Oberursel** e.V.

ESV Jahn 1871 **Treysa** e.V.

Obervellmarer Sport-Club **Vellmar** e.V.

Turngesellschaft W**alldorf** 1896 e.V.

Spielvereinigung 1920 **Zella/Loshausen**

„Datenschutz geht Vereine sehr wohl etwas an“

Im Mai tritt eine neue Datenschutz-Grundverordnung in Kraft / Der Vorsitzende des Landesausschusses für Recht, Steuern und Versicherung erklärt im Interview, worauf Vereine achten müssen

Am 25. Mai tritt in allen EU-Staaten die Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) in Kraft. Viele darin getroffene Regelungen sind an die bisherigen deutschen Datenschutzgesetze angelehnt. Einige Abweichungen haben es aber in sich! Doch auch unabhängig von diesen Neuerungen ist Thema Datenschutz für viele hessische Sportvereine noch immer ein Buch mit sieben Siegeln. Rechtsanwalt Dr. Frank Weller, Vorsitzender des Landesausschusses Recht, Steuern und Versicherung des Landessportbundes Hessen, erklärt deshalb, worauf zu achten ist.

Dr. Weller, wohl alle Vereine speichern und verarbeiten Daten ihrer Mitglieder. Dürfen sie das auch in Zukunft?

Ja! Zumindest die Daten, die nötig sind, um ein geregeltes Funktionieren des Vereines entsprechend dem Satzungszweck (Förderung des Sports) zu gewährleisten. Das sind zum Beispiel Name, Geburtsdatum, Geschlecht, gewisse Kontakt- und Bankdaten der Mitglieder, aber etwa auch Qualifikationen der Übungsleiter. Ähnliches gilt für die Weitergabe von Daten: Um den Vereinszweck zu erfüllen, muss ich meinem Dachverband Übungsleiterdaten zur Verfügung stellen. Sonst gibt es keine Förderung. Auch um einen Spielerpass zu beantragen ist es nötig – und damit erlaubt – gewisse Mitgliederdaten an den Verband weiterzugeben. Auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit dürfen bestimmte Daten veröffentlicht werden, z.B. auf der Homepage. Ich glaube also nicht, dass der Verein durch das Datenschutzrecht in seiner Tätigkeit einschränkt wird. Gegebenenfalls werden nun aber einige Vereine darauf aufmerksam, dass sie ihrem Umgang mit Daten überdenken müssen: Es darf einfach nicht sein, dass Daten ohne Passwortschutz auf dem Rechner des Vorsitzenden liegen, der auch dessen Familie zugänglich ist. Auch in Sachen Datenlöschung – etwa nach Austritt eines Mitgliedes – gibt es häufig noch Nachholbedarf.

Laut der neuen Grundverordnung müssen Vereine einen Datenschutzbeauftragten (DSB) bestellen, wenn mindestens zehn Personen ständig mit der “automatisierten Verarbeitung personenbezogener Daten“ beschäftigt sind. Was bedeutet das?

Dass schon rein rechtlich sehr viele hessische Vereine einen DSB bestellen müssen. Denn nicht nur Vorstandsmitglieder hantieren mit Daten, häufig auch Übungsleiter, etwa wenn sie regelmäßig ausgefüllte Anmeldeformulare entgegennehmen oder anhand von gedruckten Listen abgleichen, ob alle Teilnehmer ihres Angebots auch Mitglieder sind. Prinzipiell ist es aber für alle Vereine sinnvoll, einen DSB zu benennen. Ansonsten ist laut Gesetz nämlich der Vorstand zuständig.

Gibt es Kriterien, die ein DSB erfüllen muss?

Zu allererst darf der DSB eines Vereins nicht gleichzeitig Vorstandsmitglied sein. Ansonsten muss die Person laut Gesetz Fachwissen im Datenschutzrecht und der Datenschutzpraxis haben. Eine verpflichtende Ausbildung gibt es nicht, wir raten jedoch zumindest zu einer Fortbildung. Zudem würde ich ein gewisses Technikverständnis voraussetzen, um entsprechende Schutzmaßnahmen zur Datensicherheit auch umsetzen zu können.

Das Gesetz verlangt zudem ein "Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeit“. Das klingt kompliziert...

... ist aber unumgänglich – und häufig auch für den Verein selbst aufschlussreich! Zusammengefasst kann man sagen, dass darin festgehalten ist, welche Daten gespeichert werden, wozu dies geschieht, wer für die Datensicherheit verantwortlich zeichnet, ob und wenn ja zu welchem Zweck Daten weitergegeben werden und wie diese Daten geschützt werden. Zudem sollten Fristen für die Löschung der Daten benannt werden. Im Zusammenhang mit der Informationspflicht, die im neuen Gesetz verschärft wird, sollte ein Verein solche Informationen auch auf einem Info-Blatt zusammenstellen, das er z.B. auf seiner Webseite veröffentlicht und bei Bedarf schriftlich zur Verfügung stellt. Hier legt der Gesetzgeber Wert darauf, dass der Verein als datensammelnde Stelle einem Betroffenen, z.B. Mitglied, diese Informationen auch verständlich vermittelt.

Die Fragen stellte Isabell Boger

OBEN
Jeder Verein muss Daten verarbeiten – dabei sind aber bestimmte Richtlinien und gesetzliche Vorgaben einzuhalten. *Foto: Pixabay.com*

Tiefergehende Informationen zum Datenschutz hat Dr. Frank Weller unter www.lsbh-vereinsberater.de zusammengestellt. Bereich Recht, Steuern und Versicherung / Recht / Datenschutz / Neues Datenschutzrecht

Schulungen zum Datenschutz bietet die Bildungsakademie an (www.sport-erlebnisse.de, Suchbegriff Datenschutz). Außerdem findet man unter www.bfdi.bund.de eine gute Broschüre.

Stützpfeiler Ehrenamt

Zehntausende Ehrenamtliche engagieren sich Tag für Tag in Hessens Sportvereinen – sie zu halten und neue zu gewinnen, fällt aber zunehmend schwer / Worauf Vereine achten sollten

Kein hessischer Sportverein kommt ohne sie aus: Männer und Frauen, von Jugendlichen bis zu Senioren, die sich ehrenamtliche engagieren. Die Woche für Woche als Übungsleiter in der Halle stehen, als Kassier die Buchführung machen, in der Freizeit die Vereinshomepage betreuen, regelmäßig die Kasse prüfen oder im „Wirtschaftsausschuss" Veranstaltungen organisieren. 135.560 Personen – so viele Ehrenamtliche zählt der aktuellste Sportentwicklungsbericht allein in den hessischen Sportvereinen.

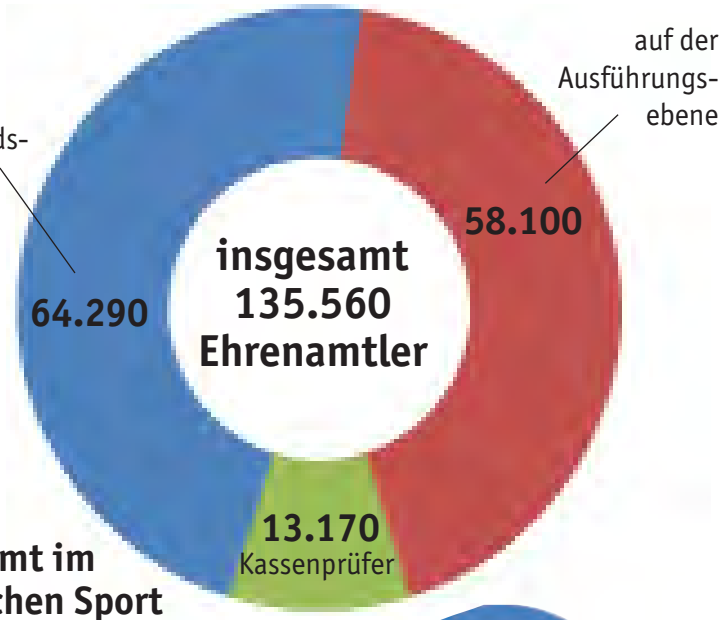
„Bei gut zwei Millionen Vereinsmitgliedern ist diese Zahl enorm – vor allem, wenn man bedenkt, dass viele sporadische Helfer hier noch gar nicht mitgezählt sind. Etwa Eltern, die bei Wettkämpfen der Kinder den Fahrdienst übernehmen, bei Heimspielen hinter der Theke stehen oder regelmäßig die Trikots waschen", sagt Dr. Rolf Müller, Präsident des Landessportbundes Hessen. Er ist sichtbar stolz ob solcher Zahlen – und trotzdem in Sorge. Denn der Vergleich mit früheren Sportentwicklungsberichten zeigt: Die Zahl der Ehrenamtlichen ist leicht rückläufig. Noch alarmierender aber: Die Vereine benennen die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. Übungsleitern und Trainern als größtes bzw. drittgrößtes Problem in ihrem Verein.

Besetzt heißt nicht gleich ausgefüllt

Dieses Stimmungsbild bestätigt auch Steffen Kipper, Geschäftsbereichsleiter Vereinsmanagement des Landessportbundes: „Viele Vereine, die sich bei uns melden, berichten von Problemen, ehrenamtliche Mitarbeiter für die Vorstandsebene, aber auch im Bereich der Übungsleiter, zu finden. Vakant ist zwar nur ein sehr kleiner Teil der Posten – doch natürlich bringt es wenig, wenn jemand nur weitermacht, weil sich kein Nachfolger findet, oder Personen sich zwar wählen lassen, aber kaum Zeit für das Amt haben."

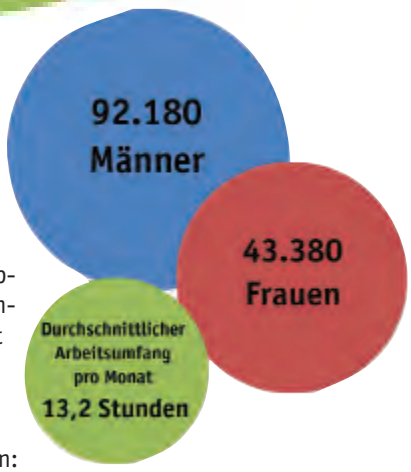
Und Zeit kostet ein Engagement immer: Durchschnittlich 13,2 Stunden investiert jeder in einem hessischen Sportverein tätige Ehrenamtliche pro Monat. In einzelnen Ämtern ist die Belastung noch deutlich höher. Gleichzeitig steigen die Anforderungen, die an Ehrenamtliche gestellt werden: Auf Vorstandsebene nehmen die bürokratischen Hürden zu, auf Ausführungsebene werden ehrenamtliche Übungsleiter mit hauptberuflichen Trainern bei kommerziellen Anbietern verglichen, Schieds- oder Kampfrichter müssen selbst auf unterster Ebene mit wüsten Beschimpfungen rechnen, wenn sie Entscheidungen treffen, die nicht jeder teilt.

„Vor kurzem hat mir jemand gesagt: Toll, dass du Schiedsrichter bist – aber ich wollte den Job nicht machen." Von dieser Begebenheit hat der Handball-Schiedsrichter Tobias Lambmann kürzlich bei der lsb h-Veranstaltung „(Kein) Respekt vor Schiedsrichtern?" berichtet. Dieses Verständnis sei heute weit verbreitet, glaubt Lambmann. Ehrenamt werde zwar gesellschaftlich anerkannt. Wer sich engagiere, werde aber nicht selten als „Depp vom Dienst" dargestellt – selbst Schuld, wer sich das antut.



Ehrenamt im hessischen Sport

Quelle: Sportentwicklungsbericht 2015/16



Hinzu kommen gesellschaftliche Veränderungen: Erwachsene stehen beruflich stärker unter Druck und legen längere Strecken zur Arbeit zurück. Immer mehr Frauen arbeiten, Jugendliche sind nachmittags länger in der Schule, verlassen die ländlichen Gegenden, um zu studieren. Zeit, im Verein mitzuhelfen, wird rar. Studien zeigen zudem, dass Sport verstärkt bei kommerziellen Anbieter oder individuell (alleine oder mit Freunden joggen, Rad fahren, schwimmen, etc.) getrieben wird. Die Bindung zum Verein nimmt dadurch ab.

Strukturen aufbrechen

Also was tun? Vereinen, für die die Lage aussichtslos erscheint, rät Kipper, sich selbst zu hinterfragen: Kann ich etwas ändern? Muss ich etwas ändern? Der Blickwinkel müsse erweitert, neue Sichtweisen und Ideen zugelassen werden. Denn selten sei es erfolgreich, darauf zu vertrauen – oder gar zu drängen – dass sich schon noch jemand finde, der das Amt genauso ausfülle wie der Vorgänger. „Das gelingt heute nur noch selten. Deshalb raten wir dazu, auf neue For-

men des ehrenamtlichen Engagements zu setzen und Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen“, sagt Kipper und nennt insbesondere das Stichwort „projektbezogenes Engagement“. Es ist, gerade als Einstieg, attraktiver – denn: Der zeitliche Aufwand ist meist geringer, die Zeitspanne eingegrenzt, die Aufgabe ist inhaltlich konkreter und häufig ist das „Ergebnis“ der Arbeit sichtbarer, die Rückmeldung direkter.

Alternative: Aufgaben ausgliedern

Für Vereine ist diese Form der Mitarbeit außerdem wertvoll, weil wechselnde Personen ein großes Spektrum an Meinungen, Ideen und Wissen einbringen. Damit das möglich ist, müssen aber die entsprechenden Strukturen geschaffen werden: So können etwa Arbeitskreise zu speziellen Themen eingerichtet werden. Nur wenn diese auch vom Vorstand unterstützt werden, lassen sich die entwickelten Ideen anschließend auch umsetzen. Alternativ, sagt Kipper, könnten Vereine, die ehrenamtliche „Nachwuchssorgen“ haben, darüber nachdenken, Aufgaben an externe Dienstleister auszugliedern, etwa einen Steuerberater zu engagieren, eine Reinigungskraft oder einen Webmaster.

„Wenn die Mittel es zulassen, ist natürlich auch die Beschäftigung hauptberuflicher Mitarbeiter zur Unterstützung der Ehrenamtlichen möglich. Allerdings muss der Verein in einem solchem Fall als Arbeitgeber fungieren – mit allen Rechten und Pflichten“, sagt Kipper. Davor schrecken viele Vereine zurück, wie ein Blick in den Sportentwicklungsbericht 2015/16 zeigt: Zum Zeitpunkt der Erhebung beschäftigten nur 290 der rund 7.700 hessischen Sportvereine mindestens einen bezahlten Mitarbeiter in einer Führungsposition – und das überwiegend in Teilzeit. Generell gibt es bezahlte Mitarbeit (also auch auf anderen Positionen) nur in knapp einem Viertel der deutschen Sportvereine.

Hauptberuflichkeit ist für viele Vereine also noch immer kein Thema. Auch größeren Vereinen fällt es oft nicht leicht, das nötige Geld dafür aufzubringen. Doch selbst wenn das gelingt: „Angestellte könnten nie die Aufgaben aller Ehrenamtlichen übernehmen. Gäbe es kein Ehrenamt mehr, wäre das das Ende der meisten Vereine – und die Gesellschaft wäre um einiges ärmer: Schließlich sind die hessischen Vereine nicht nur Sportanbieter Nummer eins. Sie engagieren sich auch in vielen Bereichen unserer Gesellschaft – ob es nun um Integration, Prävention, Inklusion oder die Nachmittagsbetreuung von Kindern geht“, sagt lsb h-Präsident Müller.

4,6 Millionen ehrenamtliche Stunden pro Jahr

Er verweist auch auf eine Studie aus dem Jahr 2009, wonach sich die Deutschen pro Jahr unglaubliche 4,6 Milliarden Stunden ehrenamtlich engagieren. Würde jede dieser Stunden mit dem Mindestlohn vergütet, kämen gut 40 Milliarden Euro zusammen. „Dies ist die imponierende materielle Seite des bürgerschaftlichen Engagements“, sagt Müller. „Gäbe es keine ehrenamtlichen Organisationen, keine ehrenamtlichen Angebote und keine ehrenamtlich tätigen Bürger, dann gäbe es nur zwei Möglichkeiten: Entweder müsste der Staat als Anbieter auftreten – das würde teuer werden. Oder es würde sich ein Markt mit kommerziellen Anbietern entwickeln, was dem Nutzer, beispielsweise von Sportangeboten, ebenfalls teuer zu stehen kommen würde.“

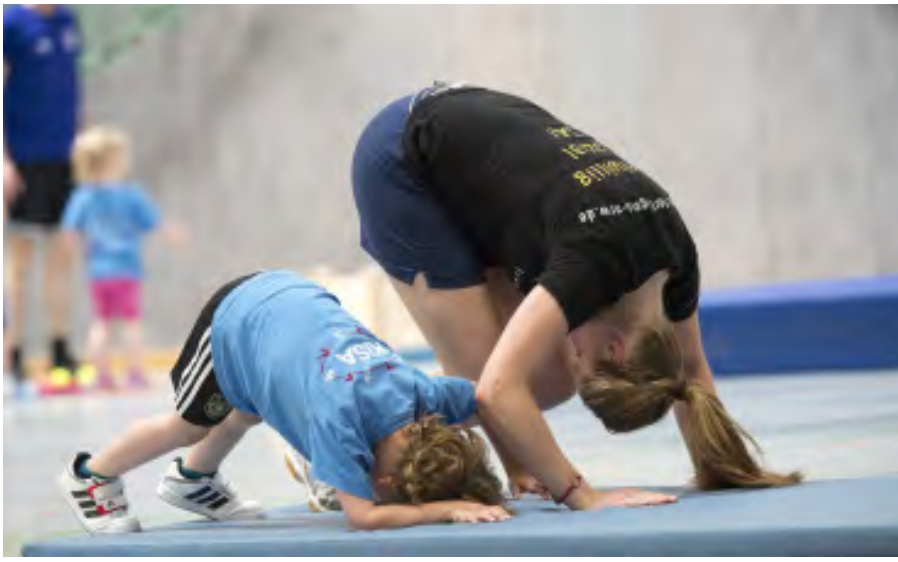
Den vielen Ehrenamtlichen, die sich bereits engagieren – laut einer Untersuchung des Bundesfamilienministeriums sind es über 40 Prozent der Hessen –, muss das wohl keiner erzählen. Sie plagt wohl eher die Frage, wie sie weitere Personen für eine dauerhafte Mitarbeit im Verein begeistern können. Denn selbstverständlich kann projektbezogene Mitarbeit Vorstandsmitglieder oder dauerhafte Übungsleiter nicht ersetzen. „Vereine mit verkrusteten Strukturen, eher patriarchischem Führungsstil und ohne Zielsetzung werden es aber schwer haben, neue Ehrenamtliche zu gewinnen“, sagt Steffen Kipper. Im Vereinsberaterportal (www.lsbh-vereinsberater.de) hat sein Geschäftsbereich deshalb Musterstellenbeschreibungen für verschiedene Vorstandsämter zusammengestellt. Auf deren Grundlage, so der Rat, sollte jeder Verein Beschreibungen für alle Ämter anfertigen. „Das zeigt Interessierten auf einen Blick, auf was sie sich einlassen“, sagt Kipper.

Dankeskultur etablieren

Gleichzeitig sollten auch bereits engagierte Ehrenamtliche „gepflegt“ werden. Neben der Möglichkeit, über Aufwandsentschädigungen einen Anreiz zu setzen (mehr zur Ehrenamts- und Übungsleiterpauschale siehe Seite 12), hilft eine Dankeskultur, die vom einfachen Wörtchen „Danke“ über kleine Feste bis zu gemeinsamen Unternehmungen der Engagierten reichen kann. Nachbesserungsbedarf besteht häufig aber auch bei der Darstellung des Vereins nach außen. Dabei gilt: Wird der Verein gegenüber der Öffentlichkeit als gut funktionierend dargestellt, wird aufgezeigt, welche wertvolle Arbeit er für die Gesellschaft leistet und dass das nur durch die Mitarbeit der Ehrenamtlichen möglich ist, trägt auch das zur Anerkennung bei – und wirkt dem Image als „Deppen vom Dienst“ entgegen.

Isabell Boger

Ehrenamt im Sport



UNTEN
Ehrenamtler stellen sich nicht selten auf den Kopf, um ihre Aufgaben neben dem Beruf erfüllen zu können.
Foto: LSB NRW / Andrea Bowinkelmann

Mitten drin statt nur dabei!

Für den TV Bad Orb sind Offenheit, Innovationsfreude, Kreativität und die Bereitschaft, sich einzumischen, die Basis erfolgreicher Vereinsarbeit

Immer wieder hört man aus den Vereinen Klagen darüber, wie schwer es ist, engagierte Ehrenamtler zu finden und Vorstandspositionen zu besetzen. Die Ursachen hierfür können so unterschiedlich sein, wie die Wege, um das Problem zu lösen. Der TV Bad Orb ist ein Beispiel dafür, wie man mit Kreativität und Engagement diesem Problem begegnen kann, ohne „das Rad neu erfinden zu müssen".

Wer den Bad Orber Veranstaltungskalender durchblättert, bekommt schnell eine Ahnung davon, welche Rolle der Turnverein im Gemeinwesen spielt. Köhlerfest, Bratfest, Europäisches Blasmusikfestival, „Whitsun-Musikfestival": Veranstaltungen, die man nicht unbedingt sofort mit einem Sportverein in Verbindung bringt. Für den TV Bad Orb gehören diese Feiern und Feste zum Vereinsalltag. Dabei ist der Turnverein Bad Orb ein ganz normaler Sportverein, einer mit viel Tradition: 2018 begeht er seinen seinen 150. Geburtstag.

Wie viele Turnvereine blickt er auf eine wechselhafte Geschichte zurück. Aktuell bietet er neben den erwähnten Festen und Feierlichkeiten Turnen, Fitness, Gesundheitssport, Handball, Radfahren, Tischtennis und Volleyball an. Die Triathleten des TV Bad Orb sind sehr erfolgreich, Julia Ertmer, die in der kommenden Saison für den DSW Darmstadt antreten wird, wurde auf Hawaii Ironman-Weltmeisterin ihrer Altersklasse. Hinzu kommt das Blasorchester, eine Abteilung für „Brauchtumspflege" und eine sehr aktive Senioren-Abteilung.

Was unterscheidet die Bad Orber, außer den umfangreichen kulturellen Aktivitäten, von anderen Sportvereinen? Dieter Engel, der erste Vorsitzende, weiß auf die Schnelle keine Antwort.

Die Vorstandsarbeit: Ganz klassisch

„Wir sind eigentlich ein ganz traditioneller Turnverein, wie man ihn überall finden kann", sagt der Vorsitzende, der seit über zwei Jahrzehnten an der Spitze des Vereins steht. Im Vorstand arbeitet er seit über 40 Jahren mit, angefangen hatte er als Jugendleiter, später kamen verschiedene Vorstandsämter hinzu: eine klassische Ehrenamts-„Karriere". Durch seine langjährige Erfahrung weiß Engel: „Ohne einen starken und aktiven geschäftsführenden Vorstand würde der Verein nicht funktionieren". Erfolgreiche Vorstandsarbeit kann seiner Auffassung nach keine „One-Man-Show" sein, im Gegenteil, als Vorsitzender dürfe man nicht nur führen, sondern müsse auch hin und wieder ins zweite Glied zurücktreten oder bei Arbeitseinsätzen mit gutem Beispiel vorangehen.

Erfolgreich nur als Team

Zwölf Personen umfasst das Gremium, das die Entscheidungen beim TV Bad Orb trifft, hinzu kommen zwölf Abteilungsleiter, die für ihre jeweiligen Trainigsangebote stehen und knapp 30 Übungsleiterinnen und Übungsleiter. Eine wichtige Rolle spielen auch die Mitglieder des Festausschusses sowie des „Ausschusses für Präsentation und Tradition". Hinter diesem Wortungetüm verbergen sich unter anderem

OBEN LINKS
Die Gruppe „Gymnastik und Spiel" ist nicht nur während der Sportstunde aktiv, sondern hilft auch bei Feiern und Festen.
Alle Fotos: TV Bad Orb

OBEN RECHTS
Die Mountainbike-Abteilung des TV Bad Orb boomt gerade.

Ehrenamt im Sport

alle Aktivitäten rund um Mitgliederehrung und Betreuung, Themen, die vom Verein sehr ernst genommen werden. „Gerade wenn man neben dem reinen Sportbetrieb weitere Angebote macht und bei nahezu allen Feiern in der Stadt präsent ist, ist es wichtig, die ehemaligen Aktiven und die Senioren mitzunehmen und ins Vereinsgeschehen einzubinden“, weiß der Vorsitzende. Als erfolgreicher Schachzug habe sich beispielsweise die Ernennung eines Seniorenbeauftragten erwiesen, zumal dieser als Inhaber eines Reisebüros reichhaltige Erfahrung in der Organisation von Ausflügen gehabt habe. Inzwischen bietet der Verein ein umfangreiches Seniorenprogramm an, dass mit Ausflügen, Feiern und Informationsveranstaltungen, beispielsweise durch die Polizei zum Thema Enkeltrick, ungewöhnlich umfangreich ist und weit über das Angebot eines Sportvereins hinausgeht.

Der Turnverein ist immer mit dabei

Ein Pfund mit dem die Bad Orber Turner ebenfalls wuchern können, ist das Blasorcheser und die Formation „Kärrners Buam“, mit denen der Verein auf nahezu jedem Fest in der Stadt präsent ist und das Kulturprogramm mitbestreitet. Das Musikfestival „Whitsun“ der Turnvereins-Jugend ist ein Riesenerfolg, wächst Jahr ums Jahr und gilt als beispielhafte Erfolgsgeschichte. Das solche Erfolgsgeschichten auch einmal enden, belegt das Beispiel „Spessart-Challenge“. Der gleichnamige Ausdauer-Wettbewerb lockte neun Jahre lang Sportler aus ganz Deutschland nach Bad Orb. „Irgendwann war den Mitgliedern dann der organisatorische Aufwand, vor allem rund um die Streckenführung, zu groß. Dann muss man auch den Mut haben, etwas zu beenden, wenn es keinen Sinn mehr hat“.

Mut zur Innovation

Gleichzeitig gelte es, neuen Ideen immer positiv gegenüberszustehen, sagt Engel. Als die Vereinsjugend mit dem Plan für ein Musikfestival mit Bands und DJs aus der Region an den Vorstand herangetreten sei, habe zunächst Skepsis geherrscht. „Aber wir haben dazu ermuntert, das Projekt zu wagen. Vielleicht zu Beginn etwas kleiner als gedacht, um eventuelle Defizite im Rahmen zu halten, aber die Idee hat uns gefallen. Inzwischen ist das Festival richtig groß geworden, die Jugend hat Sponsoren und Unterstützer gefunden und es geschafft, das Festival im Kulturkalender der Region zu verankern“.

Vernetzung als Erfolgsrezept

Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor ist für Engel das Thema Vernetzung. „Der Turnverein wird in der Stadt als politischer Akteur wahrgenommen, was uns nicht nur gegenüber der Stadtverwaltung zugute kommt, sondern auch immer Werbung für unsere Angebote darstellt.“ Vertreter des Turnvereins beteiligten sich am Prozess der Stadtbildentwicklung, kooperieren mit der Kinder- und Jugendbetreuung vor Ort, führen mit der Kurverwaltung Gespräche über die Rolle des Sports im Tourismuskonzept und mischen sich ein, wenn über die Zukunft der Kurstadt diskutiert wird.

Doch auch auf Sportverbandsebene ist es, folgt man Engels Erfahrungen, ungemein wichtig den Blick über den Tellerand hinaus zu wagen. Man müsse im Turngau, dem Sportkreis und in den Fachverbänden Gesicht zeigen, sich bekannt machen, das zahle sich letztendlich aus. „Wir hatten Anfang des Jahres hier einen Leistungstest für Mountainbiker. Da waren über 200 Athleten aus ganz Deutschland zwei Tage in Orb zu Gast. Das war ein Riesending und auch für den Tourismus in der Stadt nicht bedeutungslos“, erzählt der Vorsitzende. Auch das Europäische Blasmusikfestival füllt den Bad Orber Beherbergungsbetrieben die Betten. Diese Beispiele verdeutlichen, wie sehr der Verein in die Stadt hineinwirkt und warum er sportlich und kulturell eine so starke Rolle spielt. Dank des engagierten Vorstandes und der vielen Aktivitäten im Verein sollte sich daran auch künftig nichts ändern.

Markus Wimmer

OBEN
Mit dem Whitsun-Festival hat die TV-Jugend eine Erfolgsveranstaltung auf die Beine gestellt.

MITTE
Die Triathleten des TV Bad Orb sind sehr erfolgreich.

UNTEN
Das Blasorchester des TV Bad Orb ist bei nahezu jeder Kulturveranstaltung in Bad Orb mit dabei.

Übungsleiterfreibetrag und Ehrenamtspauschale

Wie (Sport)Vereine das Engagement ehrenamtlich tätiger Vereinsmitglieder einkommenssteuerneutral honorieren können

Das Beispiel des Vorsitzenden des kleinen Schützenvereins aus der Wetterau beschreibt die Situation plakativ. Sechs Jahre stand der Mann an der Spitze der 100 Mitglieder starken Vereinigung. „Es hat Spaß gemacht“, sagt er heute im Rückblick. „Aber es hat mich auch viel Geld gekostet“. 1.000 D-Mark habe er damals pro Jahr in den Verein gesteckt. Benzin, Telefon, Porto, Kopien und vieles mehr – Kosten, die er wie selbstverständlich aus eigener Tasche bezahlt hat. Doch musste das sein? Hätte der Verein Aufwände ersetzen können? Und wenn ja, wie hätte sich die Situation dann steuerlich dargestellt? Übungsleiterfreibetrag und Ehrenamtspauschale lauten hier die Schlagworte, die wir im Rahmen unseres Titelthemas an dieser Stelle beleuchten.

Ehrenamt im Sport

Beginnen wir mit dem Übungsleiterfreibetrag. Der beträgt 2.400 Euro. Diese Summe kann ein Verein im Jahr maximal zahlen, ohne dass der Übungsleiter hierfür Steuer entrichten muss. Genauer gesagt: Für den Empfänger ist dieses Geld von der Einkommenssteuer befreit. Aber Achtung: Es sind Voraussetzungen zu beachten.

Voraussetzungen beachten

„Im Paragraf 3, Nr. 26 des Einkommensteuergesetzes ist klar geregelt, welche Tätigkeiten steuerlich begünstigt sind“, erläutert Edgar Oberländer, Steuerfachmann und Mitglied im Landesausschuss Recht, Steuern, Versicherung des Landessportbundes Hessen e.V. Danach gilt der Freibetrag für „Einnahmen aus nebenberuflichen Tätigkeiten als Übungsleiter, Ausbilder, Erzieher, Betreuer oder vergleichbaren nebenberuflichen Tätigkeiten ...“ Der Nachweis einer Trainerlizenz oder einer Übungsleiterausbildung sind übrigens nicht erforderlich, um in den Genuss des Freibetrags zu kommen. Was alleine zählt, ist die Tätigkeit als solche!

Und: „Natürlich muss der Empfänger die Einnahmen aus der Tätigkeit für den Verein in seiner jährlichen Einkommensteuererklärung angeben“, erläutert Edgar Oberländer. Der Betrag (bis zur Obergrenze von 2.400 Euro jährlich) bleibt aber bei der Berechnung des zu versteuernden Einkommens außen vor.

Der Freibetrag kann aber nur in Anspruch genommen werden, wenn der Verein Bedingungen erfüllt. Oberländer: „Einerseits muss der Verein den Begünstigten mit der Tätigkeit beauftragt haben, andererseits muss der Verein selbst einen gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Zweck verfolgen“. Steuerlich begünstigt wird im konkreten Fall aber nicht nur der Zahlungsempfänger, sondern auch der Verein. Denn der muss auf den Lohn keine Sozialabgaben entrichten.

Ehrenamtspauschale

Wie sieht es nun mit steuerlichen Vorteilen beispielsweise für Vorstandsmitglieder aus? Oberländer: „Zunächst einmal geht der Paragraf 27, Absatz 3 des Bürgerlichen Gesetzbuches davon aus, dass Vorstände grundsätzlich unentgeltlich arbeiten“. Das bedeute aber nicht, dass diese Klientel im Kontext außen vor bleiben müsse. Die Regelung dazu findet sich im Paragrafen 3, Nr. 26 a, des Einkommensteuergesetzes. „Einnahmen aus nebenberuflichen Tätigkeiten im Dienst oder Auftrag ... einer unter § 5 Abs.1, Nr.9 des Körperschaftsteuergesetzes fallenden Einrichtung zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke (§§ 52 bis 54 der Abgabenordnung) bis zur Höhe von insgesamt 720 Euro im Jahr“ sind danach steuerfrei. Aber: „Der Verein muss die Zahlung von Vergütungen an Vorstandsmitglieder grundsätzlich in seiner Satzung verankern“, weist Edgar Oberländer auf einen wichtigen Aspekt hin.

Ersatz von Auslagen

Bleibt noch folgende Frage: Was ist mit Auslagen für Benzin, Kopien usw., die Übungsleiter oder Ehrenamtliche für ihren Verein erbringen?“ Oberländer: „Grundsätzlich geht der Gesetzgeber davon aus, dass diese Aufwände mit der Inanspruchnahme der Pauschalen abgedeckt sind. Wer trotzdem Leistungen und Aufwände separat abrechnen will, muss folgendes berücksichtigen: Übersteigen die Einnahmen die Aufwände, dann muss der entstehende Überschuss versteuert werden“.

Generell, das noch als Hinweis, haben ehrenamtliche Mitarbeiter nach Paragraf 670 Bürgerliches Gesetzbuch natürlich Anspruch auf Auslagenersatz. Auslagen sind übrigens Gelder, die zur Erbringung einer Leistung oder Erfüllung eines Auftrags verwendet werden müssen, für die der Leistungserbringer in Vorlage tritt. Der Ersatz von Auslagen ist nach Paragraf 3, Nr. 50 EStG, steuerfrei.

Ralf Wächter

Die einkommenssteuerlichen Regelungen zum Übungsleiterfreibetrag und zur Ehrenamtspauschale finden sich in den Paragrafen 26 und 26 a des Einkommenssteuergesetzes.

Generelle Informationen zum Thema Vereinsmanagement sind in unserem Vereinsberaterportal unter der Adresse www.landessportbund-hessen.de, Schaltfläche **VEREINSMANAGEMENT**, zu erhalten.

Projekte statt Posten: Beispiele gesucht

„Sport in Hessen"-Redaktion ruft Vereine auf, von ihren Erfahrungen zu berichten

Projektbezogene Mitarbeit – dieses Schlagwort taucht immer wieder auf, wenn es um die Zukunft des Ehrenamts ging. Ist es Ihrem Verein schon gelungen, Personen über ein zeitlich und inhaltlich begrenztes Engagement für eine Mitarbeit zu begeistern? Dann melden Sie sich bei der „Sport in Hessen"-Redaktion.

Ehrenamt im Sport

„Wir wollen das Thema Ehrenamt in der Ausgabe 08/2018, die am 21. April erscheint, erneut aufgreifen. Dafür suchen wir noch Vereine, die uns von ihren Erfahrungen berichten", sagt Chefredakteur Ralf Wächter und verweist auf den Arbeitstitel der Ausgabe: „Projekte statt Posten!"

Ob es nun um Übungsleiter geht, die lieber zeitlich begrenzte Kurse geben anstatt jede Woche zur selben Zeit in der Halle zu stehen. Ob es nun ein Elternteil ist, das zwar nicht im Vorstand mitarbeiten wollte, aber durchaus bereit ist, das jährliche Kinderspielfest zu organisieren. Ob nun ein junges Mitglied zugestimmt hat, die Vereinswebseite zu überarbieten. Oder ob ein ausscheidendes Vorstandsmitglied künftig nur noch für ein Teilprojekt verantwortlich zeichnen will – wir suchen möglichst viele und möglichst vielfältige Beispiele!

Weitere Infos
zu „Vereint Aktiv" unter www.kreis-offenbach.de/vereint_aktiv

„Natürlich lassen wir uns auch genre von den Vereinen überraschen. Vielleicht gibt es in Hessen auch Beispiele, mit denen wir gar nicht rechnen würden – weitere kreative Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements der Zukunft", sagt Ralf Wächter und bittet, nicht schüchtern zu sein. Melden dürfen sich übrigens alle: Vorsitzende, Pressewarte, Mitglieder oder Projekt-Verantwortliche. *Isabell Boger*

Die „Sport in Hessen"-Redaktion freut sich über **Rückmeldungen bis zum 1. April 2018,** per Mail an oeffentlichkeit@lsbh.de oder telefonisch unter 069 6789-267 oder -437

Das Ehrenamt stark machen

Sportkongress zum Projekt „Vereint Aktiv" im Sportkreis Offenbach am 24. März

Der Kreis und die Stadt Offenbach sind eine Region in Bewegung! Fast 116.000 Menschen treiben in 366 Vereinen Sport. Von Aikido bis Zumba alles angeboten! „Ein Verein ist aber auch eine gesellschaftliche Klammer. Hier werden ganz selbstverständlich Werte vermittelt. Wer im Verein Sport treibt, bekommt ein Gefühl für Teamgeist, Fairness und Disziplin", betont der Sportkreisvorsitzende Peter Dinkel.

Der Landkreis und die Stadt Offenbach haben dies schon lange erkannt und fördern ihre Sportvereine, wo immer es möglich ist. In diesem Zusammenhang stellt der Kreis auf einem Sportkongress Ende März sein neuestes Projekt „Vereint Aktiv" vor. „'Vereint Aktiv' will die Vereine und das Ehrenamt stark machen", macht Landrat Oliver Quilling deutlich. „Der Vereinssport lebt von den Menschen, die sich in ihrer Freizeit für den Sport einsetzen. Dabei sind die Ehrenamtlichen im Sport Erzieher, Lehrer, Finanzchefs oder Facility-Manager und machen den Kreis Offenbach attraktiv und lebenswert!"

Damit das so bleibt, hält der Kreis Offenbach die Sportförderung auf konstant hohem Niveau. „Mit dem Sportkongress zum Projekt ‚Vereint Aktiv' wollen wir nun ein Zeichen setzen, dass wir die Vereine mit ihren Sorgen nicht allein lassen. Der Kongress stellt gleichsam den Auftakt von zahlreichen Info-Abenden und Unterstützungsangeboten dar", erklärt der Leiter der Sport- und Kulturförderung des Kreises Offenbach, Marcel Subtil.

Denn die Vereine im Kreis stehen vor immensen Herausforderungen; etwa durch den demografischen Wandel. Peter Dinkel: „Auch das Thema Ganztagsschule, die Individualisierung der Lebensweisen und die wachsende Konkurrenz am Freizeitmarkt bleiben nicht ohne Folgen. Zudem haben sich unsere Arbeitswelt und das Familienbild gewandelt, so dass es immer schwerer wird, Menschen zu finden, die sich einbringen." Das machte auch eine Umfrage der Sportförderung des Kreises Offenbach deutlich: Demnach haben 76 Prozent der Sportvereine Probleme, ehrenamtliche Helfer zu finden – insbesondere als Abteilungsleiter (59 Prozen) oder Vorstandsmitglieder (51 Prozent). 42 Prozent wiederum suchen händeringend ehrenamtliche Trainer.

„Vereint aktiv" unterstützt die Vereine bei Lösungsansätzen für die künftigen Herausforderungen: von der Gewinnung von Ehrenamtlichen bis zur Fusion von Vereinen. „Das Projekt bietet zugleich Qualifizierungsprogramme für Vorstandsmitglieder an oder gibt Tipps für die Drittmittelakquise", so Oliver Quilling. Teil von „Vereint Aktiv" sind ferner eine Trainerakademie sowie der Aufbau eines Multiplikatoren-Systems.

Die Ehrenamtlichen der Zukunft

Schreiben, filmen, gestalten – die SG Egelsbach erhält für ein außersportliches Projekt einen Sonderpreis beim ODDSET Zukunftspreis

Wie gewinnen wir junge Menschen für die ehrenamtliche Mitarbeit im Verein? Was interessiert diese Zielgruppe überhaupt? Fragen, die sich auch die Verantwortlichen der Sportgemeinschaft Egelsbach dieser Tage stellen. Das Ehrenamt „altersgerecht gestalten und die junge Generation präsent haben", formuliert der stellvertretende Vorsitzende Günther de las Heras die Absicht des Vorstands. Nach einer gemeinsamen Gedankenanstrengung entstand aus der Vereinsführung heraus die Idee eines außersportlichen Angebots, das mit Medien, Kreativität und dem Internet zu tun hat. Dinge also, für die sich junge Menschen potenziell interessieren: „Pressewart 21" lautete schließlich der Titel des im April 2017 gestarteten Projekts.

Ein Lockangebot

Meldungen und Artikel für die Internetseite und Zeitschrift des Vereins verfassen, Interviews führen, Videos filmen, bearbeiten und schneiden, Fotografieren und die Sozialen Medien bedienen, aber auch „Recht und Organisation" – all das gehört zum Unterricht, der einmal in der Woche jeweils für eine Doppelstunde im SGE-Sitzungsraum angeboten wird. Angesprochen sind alle Mitglieder ab 14 Jahren. „Ein Lockangebot", skizziert Günther de las Heras. Vier Anmeldungen gab es zum ersten Kurs, nicht schlecht, findet man, doch die Resonanz sei noch ausbaufähig. Im Februar 2018 startet der zweite Kurs, danach könne man eine erste echte Bilanz ziehen, heißt es.

Fachliche Kompetenz der Mitglieder gefordert

Der Aufwand für das Projekt sei nicht unbeträchtlich, erläutert Günther de las Heras. Es müssten vereinsintern ehrenamtliche Lehrer für die Unterrichtsmodule gefunden werden, obendrein externe Trainer für diejenigen Inhalte, die IT-Know-how erfordern. Idealerweise verfügen alle neben der fachlichen Kompetenz auch über Erfahrung in der Jugendarbeit. Schöner Erfolg: Ein Sponsor hat zehn Laptops gestellt, mit denen die Teilnehmer arbeiten können.

Mit „Pressewart 21" – wobei die 21 nicht für das Alter der Teilnehmenden, sondern für das 21. Jahrhundert

OBEN
Die SG Egelsbach will mithilfe des für junge Menschen interessanten Themas Öffentlichkeitsarbeit neue ehrenamtliche Kräfte für den Verein gewinnen.
Foto: SG Egelsbach

Mehr Informationen unter www.sgegelsbach.de

steht – will die SG Egelsbach im Idealfall mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen: vor allem junge Ehrenamtliche gewinnen und die eigene Öffentlichkeitsarbeit unterstützen und modernisieren.

Die ältere Generation habe die neuen Medien nicht so in ihrem Bewusstsein, sagt Günther de las Heras. Speziell in den sozialen Netzwerken herrsche eine „nicht hierarchische, nicht kontrollierbare“ Dynamik. Da braucht es Experten – am besten junge. „Wir wollen eine Brücke schlagen zwischen dem Verein und dem Ehrenamt auf der einen und diesen neuen Medien auf der anderen Seite.“

Zusätzliche Zielgruppe

Ein drittes anvisiertes Ziel haben die SGE-Verantwortlichen inzwischen für kaum realisierbar erklärt. Mit „Pressewart 21“ sollten auch die jungen Geflüchteten angesprochen werden, die den Refugee-United-Mannschaften der Fußballabteilung angehören und noch geringe deutsche Sprachkenntnisse haben. Dies sollte deren Weiterbildung genauso dienen wie dem gegenseitigen Respekt und Integrationsgedanken.

Allerdings realisierte man recht bald, dass dieses Angebot doch etwas zu weit weg von der aktuellen Lebensrealität der Geflüchteten ist. „Uns war wichtig, niemanden auszuschließen“, unterstreicht Günther de las Heras. Der Sprachkurs „Deutsch–Fußballdeutsch“ erwies sich indes als passender für diese Zielgruppe.

Verein im Wandel

Wer mutig etwas anbietet, muss sich unterwegs gegebenenfalls neu ausrichten – und nimmt auch selber stets etwas mit. Günther de las Heras hat durch das Projekt beispielsweise gelernt, dass die Art der Nutzung der Sozialen Medien eine ganz andere als bei den klassischen Medien ist. „Die Kommunikation ist sehr schnell, flexibel und weniger statisch.“ Die SG Egelsbach gebe zweimal im Jahr eine gedruckte Zeitschrift heraus, habe auch eine Internetseite, aber nun müsse man auch zu Facebook & Co. schauen.

„Grundsätzlich verstehen wir uns als Verein im Wandel der Gesellschaft.“ Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass das Ehrenamt von der jüngeren Generation weniger wahrgenommen wird, allerdings gleichzeitig die Ansprüche der Mitglieder an ihren Verein steigen. Eine Möglichkeit, darauf zu reagieren, ist die Projektarbeit: weniger verpflichtend als ein Amt und zeitlich überschaubarer.

Positive Rückmeldungen

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden bei „Pressewart 21“ seien bisher gut, sagt Günther de las Heras. Die Begeisterung steige, sobald das Vermitteln von Grundlagenwissen in den Hintergrund treten kann und erste konkrete Arbeiten angefertigt werden können. Auch das ist eine Erkenntnis: Man müsse die jungen Leute laufen lassen und dürfe ihnen beispielsweise nicht mit ständigen Rechtschreibkorrekturen die Motivation nehmen. Bei „Pressewart 21“ lernen beide Seiten, die jungen Interessierten und die älteren Engagierte. Und am Ende könnte es einen gemeinsamen Gewinner geben: den Verein.

Oliver Kauer-Berk

OBEN
Der Vereinsalltag kann mithilfe verschiedener Medien festgehalten und öffentlichkeitswirksam dargestellt werden.
Foto: Pixabay.com

UNTEN
Günther de las Heras ist die treibende Kraft hinter dem Projekt.
Foto: SG Egelsbach

Der Preis: Der Vereinssport in Hessen ist reich an guten Ideen. Diese wollen der Landessportbund und LOTTO Hessen mit der Vergabe des ODDSET Zukunftspreises des hessischen Sports bekannt machen: Seit 2005 werden beispielhafte Projekte, Modelle und Initiativen im Sportverein prämiert. Eine Jury um den ehemaligen Bundesforschungsminister Prof. Dr. Heinz Riesenhuber legt die Preisträger und die Höhe des jeweiligen Preisgeldes fest, das von LOTTO Hessen zur Verfügung gestellt wird. In einer Serie stellen wir die Projekte der Preisträger vor.

Der Verein: Die Sportgemeinschaft Egelsbach 1874 e.V. ist mit rund 3.200 Mitgliedern einer der größten Vereine im Sportkreis Offenbach. Bald jeder dritte Einwohner der Gemeinde ist damit ein SGE-Mitglied. Der Mehrspartenverein bietet Sport und Bewegung in 16 Abteilungen an und will vor allem den ganz jungen und älteren Menschen, die vergleichsweise weniger mobil sind, eine breite Palette an Sportarten offerieren. Für sein Projekt „Pressewart 21“ erhielt der Verein 2017 einen Sonderpreis beim ODDSET Zukunftspreis des hessischen Sports.

Partnerschaft auf Augenhöhe

In einem Modellprojekt begleitet der TV Lich Basketball Kinder von der Kita bis zum Studium / Dadurch soll nicht nur die Bewegungsfähigkeit der Kinder, sondern auch der Verein gestärkt werden

Für die rund 100 Meter zum Eingang der Erich Kästner-Schule in Lich braucht Freddy Lengler fünf Minuten. „Hallo Freddy", „Freddy, ist heute wieder AG?", „Freddy, spielen wir heute Basketball im Unterricht?", „Freddy, ich kann am Montag leider nicht kommen" – aus allen Richtungen kommen Kinder angelaufen, um mit diesem großen, schlacksigen Mann in Trainingsklamotten über Sport zu sprechen.

Freddy Lengler begrüßt jedes des Kinder mit Namen, mit High five oder ein paar persönlichen Worten. Es ist mit Sicherheit auch seine Persönlichkeit, die dazu geführt hat, dass der TV Lich Basketball gerade eine außerordentlich positive Halbjahresbilanz über sein Projekt „Bildung macht stark" ziehen konnte. „Unser Ziel ist es, Kinder und Jugendliche von der Kita bis zum Schulabschluss zu begleiten und sie für Bewegung zu begeistern – gerade die, die sonst keinen Zugang zum Sport gehabt hätten", erklärt die Vorsitzende des TV Lich Basketball, Annette Gümbel.

Hauptamtlicher Jugendtrainer

Damit das gelingt, hat der TV Lich zum 15. August 2017 einen hauptamtlichen Jugendtrainer in Vollzeit eingestellt: Freddy Lengler. Ihn sieht die Vorsitzende als „wichtigen Sozialakteur, der den Sportunterricht, den außerunterrichtlichen und den außerschulischen Sport miteinander verbindet". In der Praxis bedeutet das: Der TV Lich Basketball hat seine Kooperationen mit Schulen und Kindertagesstätten ausgebaut, weitere Partnereinrichtungen sind hinzugekommen. Freddy Lengler leitet nun Bewegungsstunden in diversen Kitas, AGs in Grund- und weiterführenden Schulen, er unterstützt Sportlehrer bei der Unterrichtsgestaltung und unterrichtet in einer neunten Klasse das Wahlpflichtfach „Sportmanagement".

Von ALBA Berlin lernen

Die Idee für dieses auf drei Jahre angelegtes Projekt stammt von ALBA Berlin. Der Basketballverein aus der Hauptstadt setzt sein Jugendkonzept bereits seit 2005 um. „Wir testen nun, ob das auch auf dem Land funktionieren kann", sagt Gümbel mit einem Schmunzeln. Die Ausgangssituation sei im 13.000-Einwohner-Städtchen Lich dabei gar nicht so anders als in Berlin, wie Jürgen Vesely, Leiter der Erich Kästner-Schule, beobachtet hat: „Eine zunehmend größer werdende Gruppe von Kindern leidet heute unter Bewegungsarmut, die in motorischen Einschränkungen resultiert. Gleichzeitig wird es für Vereine immer schwieriger, junge Mitglieder zu gewinnen, weil Kinder und Jugendliche heute mehr Zeit in der Schule verbringen."

OBEN
Der TV Lich Basketball will jedem Kind – egal wo es herkommt und welche Voraussetzungen es mitbringt – von klein auf den Zugang zum Sport ermöglichen.
Fotos: Isabell Boger

Mehr Informationen unter http://news.basketball-lich.jakoberll.de/

Vereine, sagt er, müssten deshalb verstärkt Kooperationen mit Bildungseinrichtungen eingehen. Gleichzeitig sei es an den Schulen, sich zu öffnen. Aus der Erfahrung des vergangenen halben Jahres heraus könne er dies nur empfehlen. Eine absolute „Win-win-Situation" sei das Projekt, doch für den Verein natürlich auch eine Herausforderung. Vor allem finanziell, wie Vorsitzende Gümbel bestätigt: Im Projektzeitraum trägt der Verein ein Drittel der Kosten, ein Drittel wird über Sponsoren finanziert, für das letzte Drittel kommen die Einrichtungen auf, die Angebote in Anspruch nehmen.

Ansprechpartner mit Vorbildfunktion

Langfristig hofft Gümbel, auch die Politik vom Modell zu überzeugen – und so eine finanzielle Förderung für Vereine zu erreichen, die nicht nur klassische Kooperationen in Form von AGs anbieten, sondern auch den Schritt in den Vormittag gehen. Der TV Lich Basketball steht anderen Vereinen hier gerne als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung. „Abgebend" nennt Gümbel das Projekt: Wie man selbst sich an ALBA Berlin orientiert habe, könnten auch andere kleinere Vereine vom TV Lich Basketball lernen – und damit zu „gleichberechtigten Partnern" von Bildungseinrichtungen werden.

LINKS/RECHTS
Ob in der Schule oder in der Kindertagesstätte: Zwanglose Bewegung mit und ohne Ball bereitet Spaß!

Nach Wunschdenken klingt das nur so lange, bis man Freddy Lengler einen Vormittag lang begleitet hat. Es ist 8.15 Uhr, in der Kita Kleienberg herrscht reger „Anlieferungsbetrieb". „Herr Lengler?", fragt eine der Erzieherinnen und schaut fragend, „ach Sie meinen den Freddy!" Dann verweist sie auf den Bewegungsraum. Dort geht es laut und ausgelassen zu, der Spaß ist mit Händen zu greifen: Die Kinder spielen gerade Fangen. „Das mögen wir besonders", sagt Marisa, „aber mit Freddy machen wir immer tolle Sachen, Balancieren und Werfen und so."

Genau das ist etwas später dann auch angesagt – und zwar in Kombination: Während die Kinder auf einer umgedrehten Bank langsam einen Fuß vor den anderen setzen, wirft „Freddy" ihnen zaghaft einen Ball zu, die Kinder passen zurück. „Ich kenne die Kinder jetzt seit einem halben Jahr, da entsteht schon eine Bindung und man merkt, welches Kind man vielleicht eher bremsen und welches man ermutigen muss", sagt Lengler.

Spaß an der Bewegung fördern

Einen Basketball nimmt der 36-Jährige, der einen D-Trainerschein Basketball besitzt und einige Semester Sport auf Lehramt studiert hat, nur selten mit in die Kita. Denn natürlich sei es schön, wenn Kinder, die über das Projekt betreut werden, später in den Verein eintreten. „Aber in erster Linie wollen wir sie für Bewegung und Vereinssport begeistern – egal in welcher Sportart." Dass die Kinder von der Kita bis zum Schulabschluss immer wieder auf Lengler und damit auf das Thema Vereinssport treffen, sei dabei hilfreich, findet Gümbel.

Später am Vormittag steht Lengler zusammen mit Lehrerin Rebecca Hill in der Schulturnhalle: Sportunterricht der Erstklässler. „Mit seinem großen Know-how ist er eine große Unterstützung, gerade wenn man wie ich fachfremd unterrichtet", sagt die junge Frau über ihren „Co-Lehrer", der damit schon sehr nah dran ist an der „gleichberechtigten Partnerschaft". Noch deutlicher wird das aber freitags, wenn der Vereinstrainer selbstständig das Fach „Sportmanagement" unterrichtet.

15 Neuntklässler der Dietrich-Bonhoeffer-Schule Lich haben sich für das Wahlpflichtfach entschieden. Nun müssen Sie Vorträge zu Basketball-Themen ausarbeiten und präsentieren. Wichtigste Aufgabe des Kurses ist es aber, für die Schul-AGs eine Grundschul-Basketball-Liga zu organisieren – mit allem, was dazugehört: Das Catering muss organisiert, „Schiedsrichter" geschult, Trainer und Betreuer zur Verfügung gestellt werden. Dabei, so Lengler, gibt es viele „Aha-Erlebnisse": „Die Schüler merken, was alles dahinter steckt und wie vielfältig die Rollen im Sport sind." Das steigert die Wertschätzung von Vereinen – und macht gegebenenfalls neugierig aufs Mitmachen! Als Belohnung geht es im April zum Partner ALBA Berlin. Besucht wird auch ein Profispiel – gegen die Frankfurter Skyliners.

Isabell Boger

GANZ OBEN
Jugendtrainer Freddy Lengler und Vorsitzende Dr. Annette Gümbel ziehen nach einem halben Jahr ein positives Zwischenfazit.

Unverhofftes Silberglück

In der Serie „Hessische Erfolgsgeschichten“ porträtiert die Stiftung Sporthilfe Hessen erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler. Dieses Mal: Stephan Leyhe

OBEN
Stephan Leyhe hat sich einen großen Traum erfüllt: Bei den Olympischen Spielen flog er im Adler-Team zu Platz zwei.
Foto: SPORT 2000 „Red Eagles“

Es war fast ein beschämter Blick, den Stephan Leyhe (SC Willingen) unmittelbar nach dem Gewinn der Silbermedaille im olympischen Teamwettbewerb der Skispringer zu Werner Schuster hinüberwarf. Soeben hatte der Trainer der in Pyeongchang so erfolgreichen deutschen Adler lobende Worte für den Nordhessen gefunden. „Stephan ist ein wichtiger Bestandteil dieser Mannschaft“, sagte der Chefcoach, woraufhin Leyhe sich mehr als bedankte. „Das ist Balsam auf die Seele“, erwiderte der 26 Jahre alte Sportsoldat, der aber auch nicht verschwieg, dass es bei allem guten Spirit doch ganz schön „hart“ sei, zu diesem Weltklasseteam dazuzugehören.

Vom Ersatz zum Einsatz

Was er damit meinte, das dürfte bekannt sein: Denn trotz ansprechender Trainingsleistungen konnte sich Stephan Leyhe weder für das Einzelspringen auf der Normalschanze qualifizieren, noch war er in der Lage, sich auf der für ihn besser geeigneten Großschanze einen Startplatz zu sichern. Es sah ganz danach aus, als würde er aus der Rolle des Ersatzmannes nicht herauskommen. Doch als ein Claqueur, als der, der immer nur zuschaut, die Kollegen abklatscht und dazu freudige Facebook-Posts abliefert, wollte er nicht enden.

Und dann hat er den Part des Zuschauers beim Teamspringen tatsächlich an Markus Eisenbichler (TSV Siegsdorf) abgeben können. Selbiger stellte daraufhin ein Foto ins Netz, das ihn als einen traurigen Mann beim Abschied von Olympia zeigt. Stephan Leyhe wird es ihm nachgefühlt haben. Und genau diese Empathie mag auch der Grund für die verhaltene Reaktion des gebürtigen Willingers bei der Blumenzeremonie mit den siegreichen Norwegern und drittplatzierten Polen gewesen sein.

Ein hessisches Highlight

Rückblickend war nämlich schon die reine Olympia-Nominierung ein großer Erfolg für Stephan Leyhe. Noch vor zwei Jahren hatte er eine Teilnahme in Pyeonchang als „schönen Traum“ bezeichnet. Für ihn war das damals mehr als Wuschdenken denn realistisches Ziel. Zumal: Dass sich ein Hesse für Winterspiele qualifiziert, ist nach wie vor alles andere als selbstverständlich. Die Biathletin Petra Behle (ebenfalls SC Willingen) hat 1998 in Nagano die Goldmedaille mit der Staffel gewonnen. Ein seltener Höhepunkt war das, und die Pause danach war lange.

Doch Leyhe, der sich aus den hessischen Förderstrukturen um das Skiinternat in Willingen und mit Unterstützung der Stiftung Sporthilfe Hessen sukzessive in die Weltklasse hineinentwickelt hat, konnte den nicht zu unterschätzenden geografischen Nachteil dank seiner Beharrlichkeit stets wettmachen.

Großer Druck

In diesem olympischen Winter mag auf dem ausgeglichen wirkenden jungen Mann dennoch ein verstärkter Druck gelastet haben, der ihn vermutlich den ein oder anderen Weitenmeter gekostet hat: Bei der Vierschanzentournee 2016/17 wurde er Achter im Endklassement, diesmal „nur“ Zwölfter. Doch es ist wie mit allen Qualifikationen im Leben: Am Ende zählt nicht die Vorgeschichte, sondern nur das, was man daraus macht.

Margit Rehn

Weitere Informationen unter www.stiftung-sporthilfe-hessen.de und auf www.facebook.de/sporthilfehessen

STIFTUNG SPORTHILFE HESSEN